



Kristy & Tabita Lee Spencer

## Dark Angels Winter

### Die Erfüllung

Arena 2013 • 723 Seiten • 19,99 • ab 16 • 978-3-401-06786-5

Der Sommer rot wie Blut (F [Dark Angels Summer](#)), vergänglicher Herbst in Violett (F [Dark Angels Fall](#)) und nun der eisblaue Winter: 723 Seiten der letzte Band, der nicht nur den Winter, sondern mit **Spring** im gleichen Band auch den Abschluss dieser gigantischen Saga bildet.

Es war Sommer, als die Geschichte der beiden 17-jährigen Mädchen begann. Ein Sommer an den schönen Orten ihrer unbeschwerten Kindheit – Idylle pur. Und doch lauerte von Anfang an diese unterschwellig ungute Atmosphäre, in ihrem merkwürdigen Kontrast zu den Erinnerungen, die die Mädchen mit diesen Plätzen verbanden. Lange Zeit fragte man sich als Leser, was sich da eigentlich zusammenbraute. Nicht nur die unheimliche Dunkelheit machte nervös, auch Menschen und Tiere, das Channeln mit den Seelen Verstorbener, der Wolf, die Engel. Die Vögel. Eine Geschichte, die sich nur langsam der Grenze zu Fantasy näherte, sie immer wieder zurücknahm, ihr fast nur widerwillig Raum gab, bis sich mehr und mehr magische Elemente einschlichen und schließlich die Handlung bestimmten.

Knapp 500 Seiten lang entwickelte sich die Geschichte, ließ den Personen Zeit, da anzukommen, wo die Autorinnen auch ihre Leser haben wollten. Die bisweilen fast irritierende Ruhe und Langsamkeit setzte sich im zweiten Band fort, auch wenn dieser schon mit deutlich mehr Handlung und Ereignissen aufwartete. Es blieb aber die Zeit für Gespräche, Gefühle, Gedanken, die zwischen Personen, Zeiten und Orten scheinbar zusammenhanglos hin und her springen und es dem Leser nicht leicht machen. Aber der war ohnehin eingesponnen und angetrieben von seiner eigenen inneren Ängstlichkeit, der Unruhe, herauszufinden, was das Unbegreifliche, das Dämonische war, das latent, morbide, böse sich mehr und mehr Raum schuf. Die Spannung stieg, und auch wenn jeder Band zu einem gewissen Ende in sich kam, so war doch klar, dass die Geschichte auf ein fulminantes Ende zusteuerte. Und das ist bei Trilogien leider oftmals der Schwachpunkt.

Hier nicht. Und es ist nicht einfach nur ein grandioses Finale, sondern zwei davon: das „Halbfinale“ zum Ende von **Winter**, das wirkliche Finale, der krönende Abschluss, auf den vom ersten Band an alles hinausläuft, zum Ende von **Spring** – der Frühling als die Zeit des Wiedererwachens, der Wiederauferstehung, wie so oft in den alten Mythologien.



Hut ab vor dieser Geschichte, die den Leser mit insgesamt 1700 Seiten bei der Stange hält – und das sage ich als absolut kein Anhänger von Fantasy. Ich kann mir sogar vorstellen, bei Band I anzufangen und mit dem Wissen um das Ende die ganze Geschichte noch einmal zu lesen, denn die Erzählung ist dicht, verfolgt allein durch die beiden Perspektiven der Schwestern, die im kontinuierlichen Wechsel schreiben, mehrere Handlungsstränge zeitgleich, mal eng, mal lose verknüpft. Der Leser ist in jedem Augenblick auf dem gleichen Stand wie die Personen des Buches, erlebt nicht nur unmittelbar und aus ihrer Sicht das Geschehen, sondern wird gleichsam selbst hineingesogen, ist mittendrin.

Den Leser diese Intensität empfinden zu lassen, gelingt beiden Schwestern auf unterschiedliche Art und Weise; das verleiht dem Buch nicht nur Rasanzenz, sondern ein ungewöhnliche Breite und Abwechslung, mal drastisch, derb, direkt, mal poetisch, lyrisch, selbst wenn es um den Tod geht:

Der Ton ihrer Klagelaute schwillt an und verebbt, wie leise Wellen, die an einen endlosen Strand schlagen. Es ist kein Weinen, es ist der Schmerz, der ihre Kehlen singen lässt, voller Trauer und Zorn [...] Ihr Atem reist in eine andere Welt, entgleitet denen, die ihn zu fangen versuchen, für immer verloren. Weiße, feine Schneekristalle weben sich in ihren Pelz, sie schmelzen nicht, denn kalt sind ihre Körper, kalt wie die Erde, auf der sie liegen.

Das ist Malen mit Worten, sichtbare Details, die für das Unsichtbare, Empfundene stehen, das sich nicht aussprechen lässt – im ganzen Buch bis zur Meisterschaft gesteigert.

Hervorragend ausgearbeitet ist die Struktur die Geschichte, kein begonnener Handlungsfaden bleibt offen, wird vielmehr fein verwebt, verleiht Vergangenen wie Zukünftigem seine Bedeutung, Ereignisse erhalten ihren tieferen Sinn. Von Anfang an findet sich der Leser auch nach einem Jahr der Lesepause zurecht; von Anfang an ist diesmal klar, worum es geht nach der Entbannung Samaels, des bösen Engels, Herrscher über alle: „Den Auftrag, uns, die Hüterinnen des Lichts, zu zwingen, das Engelstor zu öffnen, um dem Bösen auf die Welt zu helfen.“ Das steht wie eine Überschrift über jeder Seite des Romans. Die Bösen, die Engel, werden kommen, „zu richten die Lebenden und die Toten“.

Am Ende des Winter-Bandes steht die Initiation mit einem Kampf, der einem den Atem stocken lässt, ein blutiges Gemetzel, das dennoch nicht brutal ist, eher durch die Sprache wirkt als durch das Tun. Angst und Begierde, Hoffnungslosigkeit und Arroganz spiegeln sich in den Sätzen der Beteiligten, die sich anpassen, immer kürzer werden, temporeich, abgehackt, eher Staccato als vollständig. Lateinische Beschwörungsformeln verleihen dem Ganzen etwas Unheimliches, Irrationales, Mythisch-Mythologisches. Philosophische, religiöse, ethische Fragen klingen an in dem bevorstehenden Kampf: Sind die Engel befreit, nehmen sie Rache an Gott. Ist die Schöpfung zerstört, ist auch Gott vernichtet. Auf diesem Gedankenkonstrukt gründet sich die Erzählung.

Aber der Sieg des Winter-Bandes, die Initiation der Mädchen, bringt nur scheinbar den Sieg, „als wären die dunklen Engel nur eine bittere Geschichte von vielen bitteren Geschichten, etwas, das in der Vergangenheit wohnt und seine Finger nicht nach der Gegenwart ausstreckt.“



In einem Kloster in Europa, bei den Hüterinnen des Lichts, warten die Mädchen auf den Tag, an dem Indie I8 und Azrael versuchen wird, sie zu töten und ihre Seele zu nehmen, damit er Gestalt bekommt. Sie können versuchen, das Engelstor zu schließen und Azrael Indies Seele zu verwehren. Sie können ihn aber auch aus dem Schattenreich kommen lassen — und ihn vernichten. Ein einsamer, aussichtsloser Kampf, der nur durch Liebe gewonnen werden kann.

Es ist so viel mehr, was in dem Roman mitschwingt und eine Rolle spielt, Nebenhandlungen, die sich bald als tragend für das Geschehen erweisen werden, Personen, von denen man bis zum Ende nicht weiß, wo sie stehen, schillernde Persönlichkeiten, gut und böse zugleich, aus dem Leben gegriffen, keinen Klischees folgend. Aber das muss der Leser selbst entdecken, wenn er sich denn einlassen kann auf diese vielschichtige Geschichte.

Es ist nicht einfach, ein so grandioses Geschehen angemessen zu beenden, und doch gelingt auch das noch. Eine energische Szene, die die Dinge im rechten Lot, die Welt wieder in Ordnung zeigt, ein witziger Gag am Ende. Man klappt das Buch mit einem Schmunzeln und atmet tief durch. Ja – auch die Welt des Lesers ist wieder in Ordnung. Und vielleicht sogar ein bisschen besser geworden.

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

[www.facebook.com/alliteratus](https://www.facebook.com/alliteratus) w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

